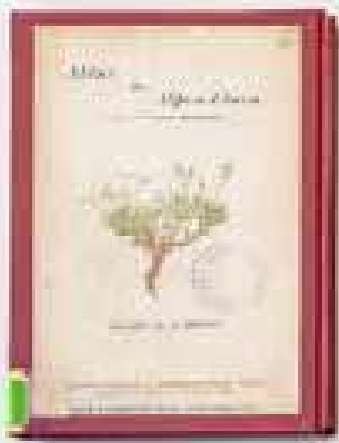


Sabine Rösler

Die Anfänge des Naturschutzes im Alpenverein

und die Gründung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen



01 Anton Hartinger, *Atlas der Alpen-Flora*, hg. vom DuOeAV, Wien 1884. Die Blätter wurden in einzelnen Teilen geliefert und konnten dann in Mappen zusammengestellt werden.



Das Edelweiß – die Symbolpflanze der Alpen schlechthin – ziert das Logo des heutigen Vereins zum Schutz der Bergwelt und die Logos der Alpenvereine. Und mit dem Edelweiß begann zugleich der Naturschutz im Alpenraum.

Die zunehmende Alpenbegeisterung verstärkte die wissenschaftliche Erforschung der Alpen und ging mit einem breiten Interesse an alpenkundlichem Wissen einher. Ausdruck und Träger war auch der junge Alpenverein, der in seiner Satzung verankert hatte, die »Kenntnis von den Alpen zu erweitern und zu verbreiten«. 1875 beschloss er, die *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen* herauszugeben, eine Reihe, in der 1882 die *Anleitung zu botanischen Beobachtungen und zum Bestimmen von Alpenpflanzen*¹ und 1884 der bebilderte *Atlas der Alpenflora*² erschienen [→ Abb. 01]. Auch wurden mehrfach Subventionen zum Schutz des Bergwalds, insbesondere für Wiederaufforstungen, gewährt.³

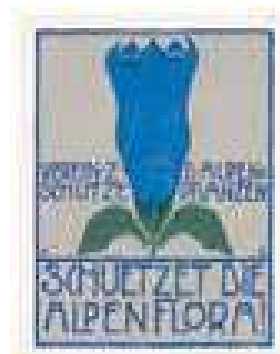
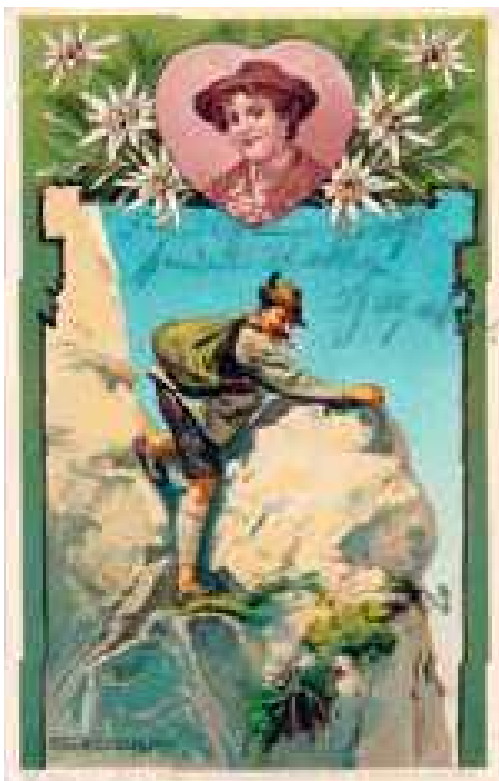
Neben dem wissenschaftlichen Interesse waren »Edelalpenpflanzen« jedoch auch beliebter Schmuck und Souvenir [→ Abb. 02].⁴ Sie wurden nicht nur gepflückt, sondern auch ausgegraben und in großen Mengen gewerbsmäßig gehandelt.⁵ Bereits 1874 appellierte die Generalversammlung des Alpenvereins an die Eigenverantwortung der Mitglieder, Edelweißblüten nicht mehr zu kaufen und zu tragen, um die Pflanze »vor der Ausrottung zu bewahren«.⁶ Im Jahr 1877 forderte die Sektion Reichenhall den Central-Ausschuss auf, sich bei staatlichen Stellen für ein Gesetz einzusetzen, wonach Edelweiß und Alpenveilchen nur noch mit Genehmigung der Forstbehörde ausgegraben werden dürfen.⁷ Der Central-Ausschuss sah jedoch auf dem Weg der Gesetzgebung keine Möglichkeiten zur Eindämmung des Handels und verfolgte diesen Weg nicht weiter.⁸

Im Jahr 1897 formulierte Eduard Sacher aus Krems in den *Mitteilungen* die Idee der Anlage eines »alpinen Pflanzenhorts« zur Erhaltung gefährdeter Arten.⁹ Obwohl

Alpenpflanzengärten nichts Neues waren – Versuchsgärten hatten 1875 Anton Kerner von Marilaun auf dem Blaser bei Matrei am Brenner und 1884 Carl Wilhelm von Nägeli auf dem Wendelstein errichtet¹⁰ –, stieß Sachers Idee auf große Resonanz. Die Sektion Krems stellte einen entsprechenden Antrag an den Central-Ausschuss, der allerdings zunächst Informationen über die Anlage und die Kosten eines Alpengartens einholen wollte.¹¹ Carl Schmolz, Apotheker aus Bamberg, griff Sachers Vorschlag auf und wurde fortan zur treibenden Kraft.¹² In der Generalversammlung in Passau 1899 empfahl Präsident Wilhelm von Burkhard, einen »Zweigverein« in engem Anschluss an den

Alpenverein zu gründen, welcher die Errichtung von Alpenpflanzengärten zur Aufgabe haben sollte. In derselben Generalversammlung wurden bereits Subventionen für Alpenpflanzengärten in Aussicht gestellt.¹³

Vorbilder für Schmolz waren die Naturschutzverbände Association pour la protection des plantes (1883 in Genf gegründet) und Pro Montibus et Silvis (1899 in Turin als Zweigverein des Club Alpino Italiano gegründet; beide Naturschutzverbände existieren heute nicht mehr). Die Finanzierung der Alpenpflanzengärten sollte über den neuen Verein erfolgen, mit angemessener Unterstützung durch den Alpenverein.¹⁴ Schmolz stellte einen entsprechenden Antrag an den



02 »Dir z'lieb«, Postkarte mit Edelweißpflücker, um 1900

03 Exlibris des Vereins zum Schutz und zur Pflege der Alpenpflanzen, um 1912

Central-Ausschuss, woraufhin ihm Präsident Wilhelm von Burkhard einen ersten Statutenvorschlag übersandte. Nun machte sich in Bamberg eine vorbereitende Kommission ans Werk, bestehend aus Alpenvereinsmitgliedern der Sektion Bamberg (Carl Schmolz, Dr. Karl Binder, Dr. Friedrich Lehmann, Max Wolfsthal) und der Sektion Krems (Dr. Eduard Sacher) sowie den Botanikern Prof. Dr. Karl Goebel aus München und Prof. Dr. Richard von Wettstein aus Wien. Am 25. März 1900 war der Statutenentwurf vollendet und wurde beim Central-Ausschuss zur Genehmigung eingereicht.¹⁵ Nach den Statuten sollte der Vereinszweck – die Förderung der Kenntnisse, den Schutz und die Pflege der Alpenpflanzen – durch die Anlage von Alpenpflanzengärten, Vorträge, Publikationen und durch Anträge an Behörden erreicht werden. Sehr schnell begann die vorbereitende Kommission mit der Mitgliederwerbung und konnte bis Ende Juli 1900 125 Einzelpersonen und 29 DuOeAV-Sektionen als Gründungsmitglieder gewinnen.¹⁶

Im Anschluss an die DuOeAV-Generalversammlung in Straßburg am 28. Juli 1900 war es dann so weit:



Der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen wurde feierlich gegründet, die vorgelegten Statuten angenommen und die Mitglieder der vorbereitenden Kommission in den Vorstand gewählt.¹⁷

Erster gesetzlicher Naturschutz in Bayern

Schon bald nach der Gründung rückte der Wunsch nach einem gesetzlichen Schutz der Alpenpflanzen in den Fokus [→ Abb. 03]. Der Verein beteiligte sich an Naturschutzgesetzgebungen im gesamten Ostalpenraum und begann damit in Bayern.¹⁸ Am 26. Juni 1902 richtete er eine Eingabe an das Königlich-Bayerische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, mit der Bitte, »in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise der schweren Schädigung, ja förmlichen Ausrottung einzelner Alpenpflanzen durch sinnloses Abpflücken sowohl als auch durch Ausreißen der ganzen Pflanze mit der Wurzel zum Zwecke des Handels gesteuert werden könne«.¹⁹

Eineinhalb Jahre später, am 29. Januar 1904, wandte sich die Alpenvereinssektion München unter Leitung von Prof. Dr. August Rothpletz ebenfalls mit einer Eingabe an das bayerische Innenministerium. Diesmal

ging es um den gesetzlichen Schutz von »Naturdenkmälern«, womit nicht nur Bäume, seltene Pflanzen oder Vegetationstypen gemeint waren, sondern auch Wasserfälle, Wasserläufe, Geotope, sowie seltene Mineralien und deren Lagerstätten. Diese Eingabe wurde zusammen mit weiteren Sektionen und mehreren naturwissenschaftlichen Vereinen eingereicht²⁰ und hatte die Gründung des Bayerischen Landesausschusses für Naturschutz am 14. Oktober 1905 zur Folge.²¹ Der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen stand mit dem Landesausschuss in engem Kontakt.²²

Beide Eingaben übergab das Königlich-Bayerische Staatsministerium des Innern nun dem neu gegründeten Landesausschuss zur gutachterlichen Äußerung.²³ Dieser wiederum holte ein Rechtsgutachten beim Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen ein und beantragte, wie in diesem Gutachten vorgeschlagen, das bayerische Polizeistrafgesetzbuch zu erweitern.²⁴ Dies geschah am 6. Juli 1908. Nach Artikel 22b Abs. II wurde nunmehr mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, »wer den ober-, distrikts- oder ortspolizeilichen Vorschriften zuwiderhandelt, die zum Schutze einheimischer Tier- und

Pflanzenarten gegen Ausrottung oder zum Schutze von Orts- und Landschaftsbildern gegen verunstaltende Reklame erlassen sind«.²⁵ Darauf aufbauend ergingen am 19. Oktober 1909 nach einem erneuten Gutachten des Vereins²⁶ die oberpolizeilichen Vorschriften »zum Schutze einheimischer Pflanzenarten gegen Ausrottung« in Oberbayern sowie am 28. Oktober 1909 in Schwaben und Neuburg.²⁷ Der Naturschutz in Bayern war damit erstmals gesetzlich fixiert. Zudem war es nun möglich, »Pflanzenschonbezirke« auszuweisen.²⁸

Der Verein beschloss bereits 1909, die Errichtung von Pflanzenschonbezirken in den Berchtesgadener Alpen voranzutreiben²⁹ und erreichte schließlich, dass am 1. Juli 1910 der 83 Quadratkilometer große »Pflanzenschonbezirk Berchtesgadener Alpen« auf Staatseigentum südlich und östlich des Königssees ausgewiesen wurde. Der Schutz in diesem ersten größeren Pflanzenreservat im Alpenraum erstreckte sich zunächst auf alle wild wachsenden Pflanzen. Die Eingrenzung auf die gesetzlich geschützten Pflanzenarten im Jahr 1914,³⁰ das Fehlen des Tierschutzes, Hotelvorhaben und der zeitweilige Plan im Jahr 1916, einen riesigen assyrischen Löwen in die Falkensteiner Wand am Königssee zu meißen,

fürten jedoch zu der Erkenntnis, dass die Natur am Königssee in ihrer Gesamtheit geschützt werden müsse.³¹ Im Jahr 1921 wurde der Pflanzenschonbezirk auf Initiative des Bund Naturschutz in Bayern mit einem erweiterten Umgriff von 200 Quadratkilometern Größe zum »Naturschutzgebiet Königssee« erklärt, dem heutigen Nationalpark Berchtesgaden (seit 1978, 208 Quadratkilometer groß).

Kenntnis fördern: Alpenpflanzengärten und Pflanzenschutzplakate

In seinen Anfangsjahren subventionierte der Verein mehrere Alpenpflanzengärten: bei der Bremer Hütte in den Stubai Alpen (1901 bereits wieder aufgelassen),³² auf der Neureuth im Mangfallgebirge (1900 von der Sektion Tegernsee angelegt), am Schachen im Wettersteingebirge (1901 eröffnet, unter Leitung von Prof. Dr. Goebel in München), beim Habsburghaus auf der Rax (1903 eröffnet, vom Niederösterreichischen Gebirgsverein errichtet), bei der Lindauer Hütte im Montafon (1907 eröffnet, von der Sektion Lindau errichtet) und an der Vorderkaiserfeldenhütte im Kaisergebirge (1930 eröffnet, vom Verein und

04 Der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfeldenhütte am Tag der Eröffnung, 22. Juni 1930

05 Plakat mit den in Oberbayern, Neuburg und Schwaben geschützten Pflanzen, hg. vom Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen, 1910

Sektion Lindau) und der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden,³³ der immer noch vom Verein zum Schutz der Bergwelt gepflegt wird.

Im Jahr 1903 gab der Verein erstmals ein Alpenpflanzenplakat für Berghütten mit dem Titel »Schutz dem Edelweiß und der übrigen Alpenflora« heraus. Es appellierte an die Bergwanderer, »dem unverständigen Abreißen grösserer Mengen Alpenblumen entgegenzutreten« und das Ausgraben zu verhindern.³⁴ In seiner zweiten Auflage von 1910 zeigte das Plakat die 24 gesetzlich geschützten Pflanzenarten [→ Abb. 05]. Die Plakate sollten in Schutzhütten, Gasthäusern und Schulen zur Kenntnis der geschützten Arten beitragen, aber auch bei »den mit der Überwachung und dem Vollzuge des Gesetzes befassten Organen«, den Polizeibehörden.³⁵ Die Tradition der Alpenpflanzenplakate auf Berghütten hat sich bis heute fortgesetzt: Im Jahr 2014 wurde das Plakat zum siebten Mal und in Zusammenarbeit mit den Alpenvereinen neu aufgelegt.³⁶

von der Sektion Oberland errichtet) [→ Abb. 04]. Ziel der Gärten war, die Kenntnisse über die Alpenpflanzen zu fördern und damit die Bergwanderer für die Schönheit und Schutzwürdigkeit der Alpenflora zu sensibilisieren. In den Gärten bei der Bremer Hütte, auf der Rax und am Schachen wurden zudem anfänglich auch wissenschaftliche Versuche durchgeführt. Drei dieser Gärten bestehen noch heute: der Alpengarten am Schachen (als Außenstation des Botanischen Gartens München-Nymphenburg), der Botanische Alpengarten bei der Lindauer Hütte (betreut von der

Ausblick

Der älteste Naturschutzverband im Alpenraum hat seinen Namen mehrfach geändert: in Verein zum Schutze der Alpenpflanzen (1912), in Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere (1934) und schließlich in Verein zum Schutz der Bergwelt (VzSB, 1976). Mit dem Namen hat sich auch der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit vom klassischen Artenschutz hin zur alpinen Raumordnung weiterentwickelt.³⁷

In seiner 119-jährigen Geschichte wirkte der Verein zum Schutz der Bergwelt immer wieder prägend auf den Naturschutz im Alpenraum ein und gestaltete naturräumliche Entwicklungen entscheidend mit.³⁸ Er war Gründungsmitglied des Deutschen Naturschutzrings (1950) und der CIPRA (1952).³⁹ Im Jahr 1984 erfolgte die Anerkennung des VzSB als Naturschutzverband in Bayern durch das Bayerische Umweltministerium. In dieser Funktion hat der Verein zum Schutz der Bergwelt Mitwirkungsrechte in Rechtsetzungs- und

Verwaltungsverfahren und gibt entsprechende Stellungnahmen ab, zum Beispiel zur mittlerweile aufgegebenen Planung einer Skischaukel am Riedberger Horn (Allgäuer Alpen) in der Ruhezone C des Bayerischen Alpenplans. Der Verein ist nicht nur Vorreiter beim gesetzlichen Naturschutz, sondern sieht sich auch als Vordenker in Naturschutzfragen. Dabei ist das *Jahrbuch* ein wichtiges Instrument, in dem sowohl wissenschaftliche Artikel erscheinen als auch Grundsatzfragen des Naturschutzes und der Raumordnung diskutiert werden,⁴⁰ zum Beispiel mit der erstmaligen Veröffentlichung des Bayerischen Alpenplans im Jahr 1968.⁴¹

Die enge Verbundenheit mit den Alpenvereinen besteht noch immer⁴² – so sind aktuell über 250 Sektionen von DAV, ÖAV und AVS Mitglied beim Verein zum Schutz der Bergwelt.

1 Karl Wilhelm von Dalla Torre, *Anleitung zu botanischen Beobachtungen und zum Bestimmen von Alpenpflanzen*, Wien 1882.

2 Anton Hartinger, *Atlas der Alpen-Flora*, hg. vom DuOeAV, Wien 1884.

3 Erstmals bewilligt auf der DuOeAV-Generalversammlung 1879, in: ZsDuOeAV 1879, 415.

4 Wolfgang Till (Hg.), *Dein Edelweiß, das macht mich heiß. Souvenir und Modelblume der Alpen*, Wien 1997.

5 Carl Schmolz, »Ueber den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 7, 1907, 61–74.

6 »Generalversammlung DuOeAV 1874«, in: ZsDuOeAV 1874, 27–28.

7 »Generalversammlung DuOeAV 1877«, in: ZsDuOeAV 1877, 368.

8 »Jahresbericht DuOeAV 1877/78«, in: ZsDuOeAV 1878, 377.

9 Eduard Sacher, »Ein alpiner Pflanzenhort«, in: MDuOeAV 1897, 268–270.

10 Karl Bindel, »Bericht über die Entstehung der Idee der Schaffung eines Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen und über die Thätigkeit des provisorischen Ausschusses«, in: MDuOeAV 1900, 190–192.

11 »Generalversammlung DuOeAV 1898«, in: MDuOeAV 1898, 226.

12 Carl Schmolz, »Botanische Versuchsgärten im Alpengebiete« (I), in: MDuOeAV 1898, 130.

13 »Generalversammlung DuOeAV 1899«, in: MDuOeAV 1899, 219.

14 Carl Schmolz, »Botanische Versuchsgärten im Alpengebiete« (II), in: MDuOeAV 1899, 289–291.

15 Bindel 1900 (wie Anm. 10).

16 Ebd. Zu den Gründungsmitgliedern zählten die Sektionen St. Pölten, Göttingen, Brandenburg, Berlin, Gera, Erfurt, Augsburg, Karlsruhe, Weilheim-Murnau, Bamberg, Hamburg, Düsseldorf, Neuwitting, Krams, München, Fürth, Coburg, Rosenheim, Nürnberg, Sonneberg, Bayerland, Gleiwitz, Danzig, Leipzig, Dresden, Lindau, Halle, Konstanz und Meran.

17 Nachschrift zu Bindel 1900 (wie Anm. 10).

18 Carl Schmolz, »25 Jahre Alpenpflanzenvereine«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 16, 1925, 5–12.

19 Gottfried Eigner, »Über den Schutz der Naturdenkmäler und insbesondere der Flora unter Berücksichtigung der bayerischen Rechtsverhältnisse«, in: *Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft* 9, 1904, 19–20.

20 Gertrud Fluß-Meyer, »Eingabe der Alpenvereinssektion München (e.V.) an das Königliche Staatsministerium des Innern vom 28. Januar 1904«, in: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), *Laufener Spezialbeiträge* 1, 2006, 28–34, https://www.anl.bayern.de/publikationen/specialbeitraege/doc/lsb2006_1_004_eingabe.pdf (31.12.2018); Originaldokument im BayHStA, Mk 14474.

21 Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (Hg.), *100 Jahre Kooperativer Naturschutz in Bayern (1906–2006)*, Festschrift, München 2006.

22 Carl Schmolz und Karl Eberhard Goebel, »Protokoll der 7. Generalversammlung am 13. Juli 1907 in Innsbruck«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 7, 1907, 11–18; Carl Schmolz, »Ueber den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 8, 1908, 75–100.

23 1. Jahresbericht des Landesausschusses für Naturpflege 1906, BayHStA, Mk 14474.

24 Rudolf Binsfeld, »Der Rechtsschutz gegen Zerstörung der Flora. Referat zur Eingabe des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Bamberg vom 26. Juni 1902, betr. Schutz einzelner bedrohter Alpenpflanzen«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 7, 1907, 75–90.

25 Schmolz 1908 (wie Anm. 22).

26 Ebd.

27 Carl Schmolz, »Ueber den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 10, 1910, 81–104.

28 Ebd.

29 Carl Schmolz und Rudolf Binsfeld, »Protokoll zur 9. Generalversammlung zu Wien am 10. September 1909«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 9, 1910, 12–19.

30 Carl Schmolz und Rudolf Binsfeld, »9. Jahres-Bericht vorgelesen auf der Generalversammlung in Wien am 10. September 1909«, in: ebd., 7–11; Schmolz 1910 (wie Anm. 27).

31 Carl Schmolz, »Das Naturschutzgebiet in den Berchtesgadenener Alpen«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 15, 1922, 35–41.

31 Karl von Tubeuf, »Denkschrift für die Errichtung eines Naturschutzgebietes am Königssee«, in: *Bund Naturschutz* (Hg.), *Das Naturschutzgebiet am Königssee in den Berchtesgadenener Alpen*, München 1921, https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/DER_BUND_Naturschutz/Erfolge_Niederlagen/Nationalpark_Berchtesgaden/Denkschrift_von_1921_Das_Naturschutzgebiet_am_Koenigssee.pdf (3.1.2019).

32 Schmolz 1925 (wie Anm. 18).

33 Wolf Bernhard Dickoré, Sabine Rösler und Heinz Staudacher, »Der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden, 83 Jahre jung«, in: JbVzSB 78, 2013, 221–240.

34 Friedrich Lehmann, »4. Jahresbericht. Vorgelesen auf der Generalversammlung in Bozen am 3. September 1904«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 4, 1904, 5–10.

35 Carl Schmolz und Rudolf Binsfeld, »Protokoll über die 10. Generalversammlung zu Lindau am 19. Juli 1910«, in: BVZSuPflge Alpenpflanzen 10, 1911, 11–18.

36 Thomas Schauer, »Das neue Plakat »Geschützte Alpenpflanzen« und frühere Plakate des Vereins zum Schutz der Bergwelt«, in: JbVzSB 79, 2014, 191–216.

37 <https://www.vzsb.de/verein.php> (31.12.2018).

38 Klaus Lintzmeyer, »Gründung des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V. vor 100 Jahren«, in: JbVzSB 65, 2000, 13–35; Peter Jürging und Klaus Lintzmeyer, »100 Jahre Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. – Standort und Ausblick«, in: JbVzSB 65, 2000, 37–45.

39 Wolfgang E. Burhenne, »Die Gründung der Internationalen Alpenkommission CIPRA 1952 – Rückblick eines Gründungsmitgliedes nach 60 Jahren«, in: JbVzSB 76/77, 2011/2012, 15–52.

40 <https://www.vzsb.de/publikationen.php> (31.12.2018).

41 Helmut Karl, »Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen?«, in: JbVzSB 33, 1968, 144–161.

42 Klaus Lintzmeyer, Franz Speer und Klara Esters, »Die historischen Hintergründe der Beziehung des Vereins zum Schutz der Bergwelt zum Deutschen Alpenverein«, in: JbVzSB 68/69, 2004, 261–264.